

## **Mittelalterliche Retabel in Hessen**

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Frankfurt am Main, ehem. Dominikanerkloster

Monis-Altar, um 1490

Frankfurt am Main, Historisches Museum (Inv. Nr. HM38)

[www.bildindex.de/document/obj20844374](http://www.bildindex.de/document/obj20844374)

Bearbeitet von: Katharina Grießhaber  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-40019](http://nbn:de:bsz:16-artdok-40019)  
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/4001>

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Frankfurt am Main

Ortsname	Frankfurt am Main
Ortsteil	
Landkreis	Frankfurt
Bauwerkname	Kirche des ehemaligen Dominikaner-Klosters
Funktion des Gebäudes	Klosterkirche der Dominikaner (Dehio Hessen II 2008, S. 260)
Träger des Bauwerks	Dominikaner von 1233 bis 1803 (Dehio Hessen II 2008, S. 260)
Objektname	Monis-Altar
Typus	Gemaltes Flügelretabel
Gattung	Tafelmalerei
Status	<p>Fragmentiert. Von der Mitteltafel ist nur ein Fragment erhalten (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 339)</p> <p><u>Rekonstruktion:</u> Seit der Wiederentdeckung des rechten Flügels und dessen Identifizierung als Teil des Monis-Altars 1904 (siehe Provenienz) wird in der Forschung nach weiteren Fragmenten dieses Altares gesucht. Bossert und Storck ergänzten den damals bekannten Flügel um die Kreuzigungssdarstellung aus Darmstadt als Mittelteil und das Baseler Engelsfragment als Teil des anderen Flügels (Bossert, Storck 1912, S. 50). Back schloss sich der Aussage an, dass die Werke aus Darmstadt und Basel zum gleichen Altar gehörten. Im gleichen Zuge schätzte er den Frankfurter Flügel allerdings künstlerisch schwächer ein und erkannte in ihm keinen Teil des Monis-Altars (Back 1914, S. 13). Friedländer ergänzte 1915 die abgespaltene Außenseite des linken Flügels mit zwei Märtyrerinnen zum Pendant im Historischen Museum (bei Plietzsch 1915, S. 214). Die entsprechende Innenseite des linken Flügels entdeckte Weizsäcker 1923 in Prager Privatbesitz. Der Autor kam zu der Einschätzung, dass die Darmstädter Kreuzigung und das Engelsfragment nicht Teile desselben Altars, wie die nun rekonstruierten Flügel sein konnten, da die Farbgebung zu stark verschieden sei (Weizsäcker 1923, S. 97-102). Damit schloss er sich der Aussage Faber du Faur an (Faber du Faur 1921, S. 62f.)</p> <p>Die aktuelle Rekonstruktion des Monis-Altars geht schließlich auf die Veröffentlichung eines Fragments mit dem Kopf Johannes des Täufers als Teil der Mitteltafel von Fritz 1957 zurück. Er erkannte im Baseler Engelsfragment ebenso einen Teil dieses Altars (Fritz 1957, S. 65-71). Diesen Vorschlag übernahm auch Stange 1970,</p>

	<p>der zuvor noch die Darmstädter Kreuzigungstafel als Mittelteil angesprochen hatte (Deutsche Malerei VII 1955, S. 108; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 109). Dieser Rekonstruktionsvorschlag wurde von Ziemke und Frommberger-Weber angenommen (Frommberger-Weber 1974, S. 59). Hess und Kemperdick stimmen dieser Rekonstruktion ebenfalls zu, nur sind die Autoren sich einig, dass das Engelsfragment aus Basel vermutlich Teil eines anderen Altars desselben Meisters war (Hess 1994, S. 92-95; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 343f.). Kemperdick führt dazu die unterschiedliche Farbigkeit der Flügelinnenseiten der Engel an, die bei den Frankfurter Tafeln lichtblau, beim Baseler Stück hingegen weißgrau gestaltet sind. Zur Rekonstruktion der Mitteltafel schreibt er folgendes: „Der Täufer stand, wie seine Wendung und der Zipfel des Engelsingewands zeigen, links auf der Tafel, also im heraldischen Sinne rechts, seinem hohen Rang gemäß. Wenn man auf der Gegenseite Dominikus annimmt, dürfte die Mitte, wie bereits Weizsäcker vermutete, von der Madonna eingenommen worden sein. Die Engel über Johannes waren jedoch offenbar tiefer angeordnet als auf den Flügeln – der blaue Gewandzipfel reicht bis auf die Höhe des Nimbus herab–, was dafür sprechen könnte, daß die Engel eine Krone dicht über dem Haupt der Gottesmutter hielten; die Engelsgruppen der Flügel mögen sich darüber zu einer größeren Schar verdichtet haben“ (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 343f.). Schedl schließt sich dieser Vermutung an (Schedl I 2014, S. 182).</p>
Standort(e) in der Kirche	<p>Aufgrund des Patroziniums des urkundlich überlieferten Altars in der Moniskapelle des ehemaligen Dominikanerklosters wird vermutet, dass sich das Retabel auf diesem Altar befunden hat (Lauffer 1907, S. 5). „Die 1491 verfasste Weiheurkunde berichtet, dass die Kapelle des Winrich Monis mit ihrem Altar vom Mainzer Generalvikar Heinrich von Rübenach zu Ehren der Hll. Dominikus, Johannes dem Täufer, Wolfgang und Quirinius sowie der Jungfrauen Katharina, Barbara und Margarethe geweiht worden sei. Ob auf dem Altar Titelheiligen der Kapelle dargestellt waren, geht aus der Urkunde ebensowenig hervor, wie die Tatsache, dass Kapelle und Altar bereits von Johann Monis dem Alten (gest. 1414) gegründet worden waren. Dessen Enkel, der Frankfurter Schöffe Winrich Monis (gest. 1477) begann offenbar mit der Erneuerung der Ausstattung und ließ 1475 Wappenscheiben der Familie im Fenster einsetzen. 1478 stiftete ferner seine zweite Frau Agnes von Glauburg 40 Gulden „zur Winrichskapelle“. Die Urkunde von 1491 bezieht sich demnach auf eine Neuweihe dieser Kapelle (Hess 1994, S. 173).</p>
Altar und Altarfunktion	
Datierung	<p>Um 1490 (Hess 1994, S. 172; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 336; Bossert, Storck 1912, S. 50)</p>
Größe	<p>Linker Flügel 177 x 67 cm (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 336)  Fragment der Mitteltafel: 39,9 x 29,7 cm (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 336)  Rechter Flügel 178 x 67,5 cm (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 334)</p>
Material / Technik	<p>Linker Altarflügel: Nadelholz (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 336)  Mitteltafel: Nadelholz (Hess 1994, S. 173; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 336)</p>

	Rechter Flügel: Mischtechnik auf Tannenholz (Brinkmann, Sander 1999, S. 63)
Ikonographie <sup>(*)</sup>	<u>Erste Schauseite:</u> Die vier Jungfrauen Katharina, Agathe, Barbara und Margarethe  <u>Zweite Schauseite:</u> Die hl. Georg, Wolfgang, Nikolaus und Qurinius auf den Flügeln, auf der Mitteltafel wahrscheinlich eine Maria mit Kind, flankiert vom hl. Dominikus und Johannes dem Täufer (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 343f.).
Künstler	<b>Meister des Monis-Altars</b> <sup>1</sup> (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 334)  Meister des Hausbuchs (Naumann 1910, S. 295)  Nachfolger des Hausbuchmeisters (Gebhardt 1908, S. 440; Baer 1910, S. 415; Brinkmann, Sander 1999, S. 63)  Stange schrieb den Monis-Altar sowie die Darmstädter Kreuzigung und zwei weitere, auch in Darmstadt befindliche Altarflügel (siehe Bezug zu anderen Objekten) dem gleichen Meister zu und nannte ihn nach den Darmstädter Tafeln Meister des Seligenstädter Altars (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 107).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Nach Kemperdick wurde der „Meister stark von den Malereien des Hausbuchmeisters, hier verstanden als der Schöpfer der Tafeln um den Freiburger Kalvarienberg und die Frankfurter Auferstehung, beeinflusst, erfuhr aber, deutlich stärker noch als jener, Kölner Einfluß“ (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 344; siehe Bezug zu anderen Objekten). Weiter schließt sich der Autor der Aussage Stanges an, indem er festhält, dass die „schwebenden Scharen kleiner blauer Engel das ganze 15. Jahrhundert über geradezu typisch für kölnische Gemälde“ sind (Deutsche Malerei VII 1955, S. 108; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 344).
Stifter / Auftraggeber	Aufgrund der unbestrittenen Zugehörigkeit des Retabels zur Monis-Kapelle der Frankfurter Dominikanerkirche durch die Nennung der dargestellten Heiligen in einer Weiheurkunde von 1491 (siehe Standorte in der Kirche), liegt die Vermutung nahe, dass die Stiftung von einem Mitglied der Familie Monis getätigt wurde.
Zeitpunkt der Stiftung	Im Zuge der Erneuerung der Kapelle, „die offensichtlich erst um 1491 zum Abschluss gekommen ist, dürfte auch der sogenannte Monis-Altar entstanden sein.“ (Hess 1994, S. 173).
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	

<sup>1</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Bezug zu anderen  
Objekten

Meister des Monis-Altars, Kreuzigungstafel, Hessisches  
Landesmuseum Darmstadt, Inv. Nr. GK 9:

Gebhardt schrieb den rechten Flügel des Monis-Altars und die Darmstädter Tafel einem Schüler des Hausbuchmeisters zu (Gebhardt 1908, S. 440). Woelk hingegen erkennt in der Tafel das Werk des Hausbuchmeisters oder eines mittelrheinischen Meisters in dessen Umkreis (Woelk 1995, S. 71). Daniel Hess widerspricht den vorausgegangenen Autoren und geht von einer Zuordnung zum Werk des Meisters des Monis-Altars aus (Hess 1994, S. 175). Dieser Aussage schließen sich Kemperdick und Mack-Andrick an, die letztgenannte vermutet eine räumliche Verortung der Werkstatt in Speyer und Frankfurt (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 340; Mack-Andrick 2007, S. 218). Nach Hess sind „die Zusammenhänge [der Darmstädter Kreuzigung] mit den Flügeln des Monis-Altars [...] aber so schlagend, daß die Tafel demselben Meister zugeschrieben werden kann, auch wenn die Darmstädter Kreuzigung als Mitteltafel zu jenem Altar nicht in Frage kommt“ (Hess 1994, S. 175).

Meister des Monis-Altars, Fragment mit drei Engeln, Basel  
Kunstmuseum Inv. Nr. 431:

Gebhardt schrieb das Engelsfragment (Abb. bei Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 341) und die Kreuzigungstafel erstmals einem Schüler des Hausbuchmeisters zu (Gebhardt 1908, S. 440). Bossert brachte 1912 das Fragment in Zusammenhang mit dem Monis-Altar (Bossert 1912, S. 50). Die Zuschreibung zum gleichen Meister ist in der aktuellen Forschung unbestritten (Hess 1994, S. 174f.; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 344). Hess machte auf die unter einer Schicht Ölgold verborgenen, ursprünglich blau gestalteten Zwickel des Fragments aufmerksam und geht aufbauend auf dem erhaltenen Bogenstück von einer ursprünglichen Tafelbreite von ca. 70cm und daher von einer Verwendung als Flügel aus. Dennoch erwähnt er die Möglichkeit einer zweigeteilten Mitteltafel des Monis-Altars, welcher der Bogen auf dem Baseler Fragment entsprechen könnte (Hess 1994, S. 174f.). Kemperdick schließt die Zugehörigkeit der Tafel zum Monis-Altar jedoch aus und geht vielmehr von der Funktion als Flügel zur Darmstädter Kreuzigung aus (siehe Status; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 343).

Seligenstadt, zwei Retabelflügel, Darmstadt Hessisches  
Landesmuseum GK 14A-D (Bildindex Aufnahme Nr. 784.419):

Stange erkennt gewisse Zusammenhänge in der Gestaltung der Darmstädter Flügel, der ebenfalls dort befindlichen Kreuzigungstafel sowie den Tafeln des Monis-Altars und schreibt sie dem Meister des Seligenstädter Altars zu (Deutsche Malerei VII 1955, S. 108). Hess weist den von Stange postulierten Zusammenhang der Werke zurück (Hess 1994, S. 175).

Meister des Hausbuchs, Kalvarienberg und Auferstehung des  
sog. Speyerer Altars, Freiburg im Breisgau Augustinermuseum,  
Inv. Nr. 11531C und Frankfurt Städel Inv. Nr. SG 447 (Bildindex  
Objekt-Nr. 02556086)

Kemperdick erkennt in diesen beiden Beispielen die Beeinflussung des Meisters der infrage stehenden Tafeln durch den Meister des Hausbuchs, siehe Rezeptionen / ‚Einflüsse‘

	<p>(Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 344). Schedl schließt sich dieser Aussage an und ergänzt Verbindungen zwischen dem Gewand der hl. Katharina und zwei Personen rechts und links des Kreuzes am Freiburger Kalvarienberg, die ein goldgrundiges Brokatgewand mit rotem Muster tragen: „Es tauchen jeweils ein dreiblättriger Pflanzenstengel sowie das Verbindungsband zu den großen Ornamenten auf“ (Schedl I 2014, S. 183).</p> <p><u>Meister des Monis-Altars, rechter Flügel des St. Goarer Altars, Innenseite, St. Goar kath. Pfarrkirche:</u>  Christian Rauch stellte 1909 als erster die Verbindung zum St. Goarer Altar her (Abb. bei Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 342). Der Typus des Quirinus sei dem des Sebastian auf dem St. Goarer Flügel ähnlich, ebenso der der Barbara der St. Goarer Katharina (Rauch 1909, S. 18). Daniel Hess vermutete 1994 eine Mitarbeit des Meisters des Monis-Altars am St. Goarer Altar bei der Tafel mit Sebastian und Katharina (Hess 1994, S. 94), doch ein Vergleich von Sebastian mit Quirinus des Monis-Altars und Katharina und Barbara des Monis-Altars macht nach Ansicht Schedls deutlich, dass diese nicht von derselben Hand sind. Die Autorin beschreibt die Parallelen zwischen den Altären wie folgt: „Die Verbindungen der Tafel mit den zwei Heiligen in St. Goar zu denen des Monis-Altars sind vor allem kompositorisch, nicht aber stilistisch gegeben. Die St. Goarer Heiligen sind gedrungener, ihre Gesichtsformen rundlicher, die Haare von Sebastian viel stärker gelockt“ (Schedl I 2014, S. 182).</p> <p><u>Bezüge zur Druckgraphik des Hausbuchmeisters nach Schedl:</u>  „Sehr wahrscheinlich kannte der Meister des Monis-Altars auch die Druckgraphik des Hausbuchmeisters. Wie in den meisten Fällen sind keine direkten Übernahmen zu benennen, doch gibt es formale Ähnlichkeiten und verwandte Motive. Der Kopf des Quirinus auf dem Monis-Altar lässt sich gut mit dem Stich Salomos Götzendienst (Abb. bei Ziemke 1985, S. 81) des Hausbuchmeisters vergleichen. Die Köpfe des Malers wirken jedoch immer durchgeistigter als die der Stiche. Ganz deutlich ist die Motivübernahme bei den beiden Stichen der Hl. Barbara (Abb. 220 und 243 bei Schedl I 2014), sei es hinsichtlich der Kleidung, des Palmzweigs oder des Turms, den der Maler möglicherweise aus beiden Stichen kompilierte“ (Schedl I 2014, S. 183).</p>
Provenienz	<p><u>Linker Flügel:</u>  Die beiden Tafeln des linken Flügels wurden zu einem unbekanntem Zeitpunkt auseinandergesägt. Die Tafel mit den hll. Georg und Wolfgang war in der Sammlung A. S. Drey, New York und gelangte 1923 in Prager Privatbesitz, 1934 kam die Tafel nach Kansas City in das Nelson-Atkins Museum of Art, Inv. Nr. 34-101. Die Tafel mit den hll. Katharina und Agathe kam aus der Sammlung Oppler, Hannover, 1915 nach Berlin und befindet sich heute als Leihgabe aus Privatbesitz im Historischen Museum Frankfurt Inv. Nr. HM 38 (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 109; Hess 1994, S. 172).</p> <p><u>Mitteltafel:</u>  Einer Notiz im Pfarramt gemäß schenkte der Staatsmann und Reformier Reichsfreiherr Heinrich Friedrich Karl vom Stein (1757-1831) das Fragment am 12.07.1818 der Kirche von Cappenberg</p>

	(Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 336).  <u>Rechter Flügel:</u> 1904 wurde der Flügel in einem Wohnhaus in der Fahrgasse in Frankfurt am Main unter Tapete in der Nutzung als Türblatt entdeckt und an das Historische Museum übergeben (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 336).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Back, Friedrich: Verzeichnis der Gemälde des Großherzoglichen Hessischen Landesmuseums in Darmstadt, Darmstadt 1914, S. 12-14</p> <p>Baer, Leo: Weitere Beiträge zur Chronologie und Lokalisierung der Werke des Hausbuchmeisters, in: Monatshefte für Kunstwissenschaft Bd. 3 (1910), S. 408-424, hier S. 415</p> <p>Bossert, Helmuth Theodor; Storck, Willy: Das mittelalterliche Hausbuch, Leipzig 1912, S. 50</p> <p>Brinkmann, Bodo; Sander, Jochen: Deutsche Gemälde vor 1800 im Städel, Frankfurt am Main 1999, S. 63</p> <p>Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 334-345</p> <p>Deutsche Malerei VII 1955, S. 108</p> <p>Dürkop, Johannes: Der Meister des Hausbuches, Braunschweig 1931, S. 84f.</p> <p>Dürkop, Johannes: Der Meister des Hausbuches, in: Oberrheinische Kunst Bd. 5 (1932), S. 83-160, hier S. 146-148, 160</p> <p>Faber du Faur, Curt von: Der Hausbuchmeister, Gießen 1921, S. 62f.</p> <p>Friedländer, Max: Alte Kunst am Mittelrhein, Bd. 2, Die Tafelbilder auf der Darmstädter Ausstellung, in: Der Cicerone Bd. 19 (1927), S. 527-533, hier S. 530</p> <p>Fritz, Rolf: Ein Gemälde des Hausbuchmeister-Kreises aus dem Besitz des Freiherrn vom Stein, in: Westfalen Bd. 35 (1957), S. 65-71</p> <p>Frommberger-Weber, Ulrike: Spätgotische Tafelmalerei in den Städten Speyer, Worms und Heidelberg (1440-1500), in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein Bd. 14 (1974), S. 49-79, hier S. 59, Anm. 63</p>

	<p>Gebhardt, Carl: Martin Hess, in: Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. 31 (1908), S. 437-445, hier S. 440</p> <p>Hess, Daniel: Meister um das „mittelalterliche Hausbuch“. Studien zur Hausbuchmeisterfrage, Mainz 1994, S. 172-176</p> <p>Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 109</p> <p>Kuhn, Charles L.: A Catalogue of German Paintings of the Middle Ages and Renaissance in American Collections, Cambridge 1936, S. 49</p> <p>Lauffer, Otto: Ein neugefundenes Altarwerk des ausgehenden 15. Jahrhunderts aus der Dominikanerkirche zu Frankfurt a. M., in: Hessenkunst Bd. 2 (1907), S. 3-6</p> <p>Mack-Andrick, Jessica: Die „Kreuzigung“ des Tauberbischofsheimer Altars im Kontext der Bildtradition, in: Staatliche Kunsthalle Karlsruhe (Hg.): Grünewald und seine Zeit. Große Landesausstellung Baden-Württemberg, München 2007, S. 209-240, hier S. 217</p> <p>Naumann, Hans: Das Hausbuch und der Meister des Amsterdamer Kabinetts, in: Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. 33 (1910), S. 293-309, hier S. 295</p> <p>Plietzsch, Eduard: Ausstellung von Werken alter Kunst aus Berliner Privatbesitz, in: Der Cicerone Bd. 7 (1915), S. 201-214, hier S. 214</p> <p>Rauch, Christian: Zum Hausbuchmeister, in: Hessenkunst Bd. 4 (1909) S. 15-18, hier 16-18</p> <p>Schedl I 2014, S. 180-184</p> <p>Storck, Willy: The Master of the Amsterdam Cabinet and two new Works by his hand, in: The Burlington Magazine Bd. 18 (1910), S. 184-192, hier S. 295</p> <p>Taggart, Ross E.: Handbook of the Collections in the William Rockhill Nelson Gallery of Art and Mary Atkins Museum of Fine Arts, Bd. 1 Art of the Occident, Kansas City 1973, S. 99</p> <p>Weizsäcker, Heinrich: Die Kunstschatze des ehemaligen Dominikanerklosters in Frankfurt a. Main, München 1923, S. 97-104</p> <p>Wettengl, Kurt: Frankfurt im Spätmittelalter. Kirche. Stifter. Frömmigkeit, Begleitheft zur Ausstellung, Historisches Museum Frankfurt 1996, Nr. 47</p> <p>Ziemke, Hans-Joachim: Altdeutsche Tafelmalerei im Städel, Frankfurt am Main 1985, S. 55f.</p>
IRR	<p>Rechter Flügel: Im Juni 2011 mit Infrarotaufnahmesystem Osiris A1 (im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im</p>



	entsprechenden IRR-Formular.
Abbildungen	Den freigelegten, aber noch unretuschierten Zustand des rechten Flügels zeigen die Abbildungen bei Rauch 1909, S. 16f.
Stand der Bearbeitung	
Bearbeiter/in	Katharina Grießhaber

(\*) Ikonographie

<b>1 Erste Schauseite</b>	
<i>1a linker Flügel, Außenseite</i>	Hl. Katharina und Agathe (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 338)
<i>1b rechter Flügel, Außenseite</i>	Hl. Barbara und Margareta (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 337)
<b>2 Zweite Schauseite</b>	
<i>2a linker Flügel, Innenseite</i>	Hl. Georg und Wolfgang (Kemperdick 2002, S. 338)
<i>2b Mitteltafel</i>	Johannes der Täufer und wahrscheinlich der hl. Dominikus (siehe Rekonstruktion) (Hess 1994, S. 173)
<i>2c rechter Flügel, Innenseite</i>	Hl. Nikolaus und Quirinus (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 337)